

„Ein ergreifendes Zeugnis innerer Reifung“: die Tagebücher der Etty Hillesum



Ich spazierte gerade durch den riesigen Park Villa Doria Pamphilj in Rom, unweit des Generalats der Herz-Jesu-Priester, deren Generaloberer ich war. Ich wollte meinen Kopf frei bekommen, musste meine Gedanken sortieren. Große Entscheidungen standen an. Da gehe ich also durch den Park, der mir völlig vertraut war, durchdenke alles Mögliche und komme plötzlich an eine Stelle, die ich nicht kenne. Sie sieht von Weitem aus wie ein Friedhof. Es handelt sich um den erst wenige Tage zuvor eingeweihten jüdischen *Garten der Gerechten der Menschheit von Rom*, wie ich später lerne. In den Boden eingelassen sind fünf Sandsteine, auf denen jeweils ein Name eingraviert ist. Sonst keine weiteren Daten. Auf einem der Steine lese ich: *Etty Hillesum*.

*Etty Hillesum*. Das hörte sich nach einem deutschen Namen an, sagte mir aber nichts. Später googelte ich sie und ahnte nicht, dass Etty Hillesum mich nicht mehr loslassen würde. Ich bin bis heute erschüttert, fasziniert, inspiriert und beseelt von dieser starken jungen Niederländerin, die als assimilierte Jüdin in Deventer aufwuchs, keine Autostunde von meinem Geburtsort Schapen im Emsland entfernt. Die nach ihrem zehnten Lebensjahr nicht mehr in der Synagoge war, aber später inmitten der Schrecken des Nazi-Regimes so viel Kraft im Glauben fand, dass sie auch anderen Kraft geben konnte – im von den Nazis besetzten Amsterdam, im Durchgangslager Westerbork und ganz am Ende im Konzentrationslager Auschwitz, wo Etty Hillesum am 30. November 1943 ermordet wurde.

„Ich bin das Mädchen, das nicht knien konnte“

Ich las Etty Hillesums Tagebuch, das mich ganz in seinen Bann zog, und lernte eine außergewöhnliche Frau kennen. Die Schuldirektorentochter studiert zunächst Jura, weil ihr Vater Wert auf eine ordentliche Ausbildung legt. Jura findet sie langweilig. Die Tochter einer russischen Mutter studiert danach Slawistik. Das findet sie spannend. Wie auch die große Stadt Amsterdam. Die jetzt 27-Jährige zieht dort in eine WG und begegnet dem doppelt so alten Julius Spier. Sie bewirbt sich bei ihm als „Objekt“ für seine Handlesekunst, wird bald darauf seine Sekretärin und Geliebte.

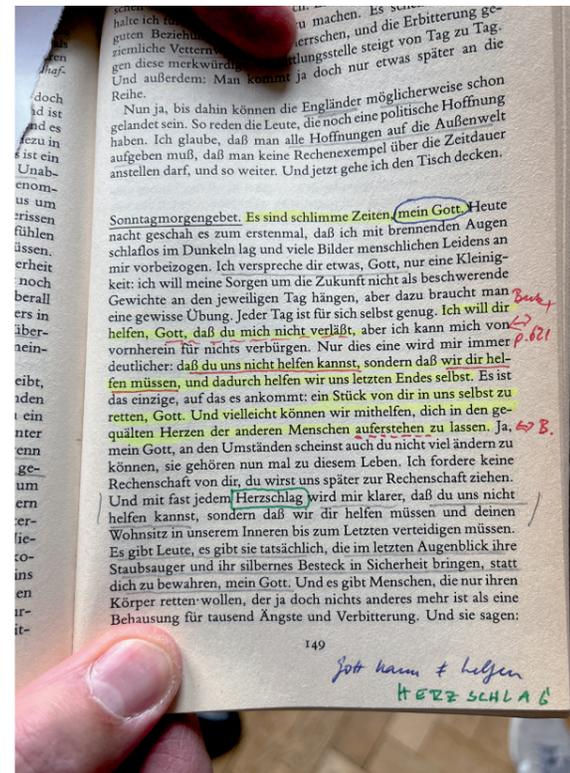
Es ist wohl Spier, der Etty Hillesum den Weg zu Gott zeigt und religiöse Praktiken beibringt. Auf Spiers Rat hin macht sie jeden Morgen Atemübungen und Gymnastik, dann meditiert und betet sie, meistens im Badezimmer, weil sie es vor ihrem Mitbewohner verbergen möchte. Eines Tages fällt sie dort auf die Knie, so als könne sie nicht anders. So



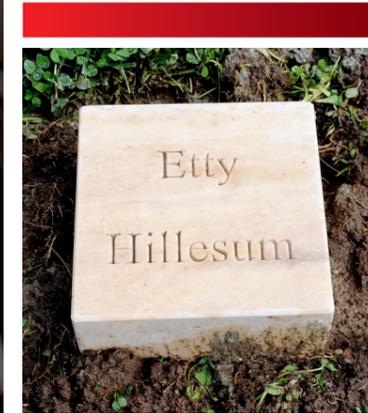
Etty Hillesum im Jahre 1939

# Aus tiefstem Herzen

Bischof Heiner Wilmer SCJ hat ein Buch geschrieben über die niederländische Jüdin Etty Hillesum, die im November 1943 in Auschwitz ermordet wurde. Er erzählt von einer Frau, die mit der Spiritualität des Herzens der Apokalypse widersteht



Tagebuch voller Anmerkungen: Hier entstand der Titel „Herzschlag“



Erste Begegnung mit Etty Hillesum: Gedenkstein im römischen „Garten der Gerechten“

sie Mensch bleiben kann in unmenschlicher Zeit.

Etty Hillesum lebte inmitten der sich anbahnenden Apokalypse aus Grausamkeit, Zwang, Entmenschlichung, Vertreibung, Mord, sie war umgeben von Angst und Panik, der Bekannte von ihr rei-

henweise in den Suizid trieb, und sie reagierte mit: Barmherzigkeit. Hier ist die Verbindung zur Herz-Jesu-Spiritualität, einer Spiritualität, die das Leben nicht nur bereichert, sondern manchmal auch Weiterleben erst ermöglicht.

Etty Hillesum stellte ihr Herz zur Verfügung in einer herzlosen Zeit. Sie konnte nur bestehen, weil sie mit dem Herzen bei anderen war, weil sie anderen ihr Herz öffnete ohne Angst, dass sie sich verlieren könnte, weil sie mitempfand, wo andere urteilten, weil sie anderen in einer Haltung begegnete, die sie innerlich umarmte. Etty beherrschte die hohe Kunst, die verborgenen Tränen in den Augen der anderen zu entdecken. Sie hatte ein Ohr für das Unausgesprochene. Sie überraschte andere gerne – mit einer Blume, mit Bohnenkaffee vom Schwarzmarkt, mit selbst gemachtem Gebäck. Sie war sich der Bedeutung der kleinen Dinge im Leben bewusst. Sie setzte gegen das Böse das Gute, gegen die Lüge das Wahre, gegen das Hässliche das Schöne. Das Gute, das Wahre, das Schöne, all das ist aufgehoben in Gott, und Etty Hillesum war aufgehoben bei Gott.

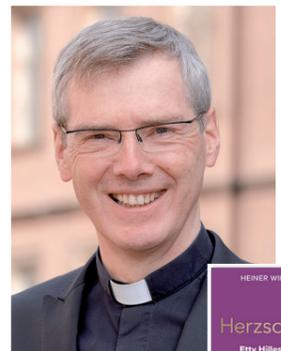
Das bewegt mich zutiefst, dass ich in diese Welt eintauchen und miterleben konnte, wie sich eine Spiritualität des Herzens bewährt auch in schrecklichster Zeit, gegen unvorstellbare Lebensumstände. Das war die Welt einer jungen Frau, die aufrecht stehen blieb, die innerlich nicht erstarrte, sondern in der Begegnung mit anderen erstarrte. Das war die Welt des *open heart and mind*, das wir Herz-Jesu-Priester für uns als Charakteristikum aufgeschrieben haben, das Etty jedoch kompromisslos verkörperte. Das war eine Welt voller Sehnsucht nach dem immer Größeren, nach dem, was sich nie aufbraucht und nie vorbeigeht, was einen aufrecht stehen lässt und dazu bringt, „vor dem Allerhöchsten auf die Knie zu fallen“. Das war die Welt der Etty Hillesum. □

als wolle sie sagen: Es drängt mich, ich muss knien, ich muss knien vor dem Allerhöchsten. Spier ermuntert Etty Hillesum, Tagebuch zu führen, und an mehreren Stellen beschreibt sie sich dort so: „Ich bin das Mädchen, das nicht knien konnte, und es dann doch lernte, auf einer rauen Kokosmatte in einem unordentlichen Badezimmer.“

## Sie blieb Mensch in unmenschlicher Zeit

Ich fühlte mich Etty Hillesum inzwischen so verbunden, dass ich mich in Hildesheim acht Tage lang wirklich zurückzog – zum ersten Mal: kein Handy, kein Computer, keine Gespräche, keine Termine, kein Fernsehen. Und: keine Gottesdienste, keine Bibel, kein Stundengebet. Ich hatte nur etwas zum Schreiben bei mir und Etty Hillesums Tagebuch. Ich wollte herausfinden, was mich so anzog, wo sie ihre Kraft hernahm, worin ihr Glaube bestand, welche Anknüpfungspunkte es möglicherweise gab zu meinem eigenen Glauben, der in der Herz-Jesu-Spiritualität gründet.

Fasziniert war ich, wie Etty Hillesum es angesichts von fürchterlichem Leid schaffte, bei sich zu bleiben, nicht in Traurigkeit zu versinken, nicht irre zu werden. Immer wieder stellte sie sich die großen Fragen: Wie bleibe ich innerlich fest und stark? Wie behalte ich einen Sinn für das Große und Schöne, wenn um mich herum die Welt zusammenbricht? Wie lerne ich, mich abzuhärten, ohne zu verhärten? Immer wieder kreisen ihre Gedanken um den allgegenwärtigen Hass: Legt die zerstörerische Kraft des Hasses nicht eine Fessel um unser Herz, die uns innerlich bindet und uns wie eine dunkle Schlinge an das, was wir verabscheuen, fesselt? Wenn wir hassen, vernichten wir dann nicht nur das Gegenüber, sondern nicht auch uns selbst? Sind nicht die Hassenden am Ende die am meisten Gehassten? Sind nicht jene, die auf Zerstörung aus sind, am Ende die Zerstörten selbst? Aus ihrem Glauben bezog Etty Hillesum Kraft und Trost, und aus dem Glauben heraus fand sie Antworten, wie



Heiner Wilmer (63) SCJ, Bischof der Diözese Hildesheim, leitete von 2015 bis 2018 als Generaloberer die Kongregation der Herz-Jesu-Priester. Davor war er acht Jahre lang Provinzial der deutschen Provinz. Sein aktuelles Buch **Herzschlag. Etty Hillesum – Eine Begegnung** ist im Herder-Verlag erschienen. Am 28. Februar 2025 kommt Bischof Wilmer um 19 Uhr zur Lesung ins Herz-Jesu-Kloster Neustadt